

Sorauer Tageblatt

(Sorauer Wochenblatt)

Seitensprecher Nummer 22 und 37

Giro-Konto bei der Reichsbank

Telegr.: Tageblatt Sorau Niederlausitz

Verlag: Sorau, Nr. 954 Berlin NW. 7

Meiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christianstadt a. B.



Ercheinungswelle: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (freiheimlich): In Sorau in den Ausgabestellen für Juli 14000 M., ins Haus gebracht 14100 M., auf dem Lande in den Ausgabestellen der nahe Sorau gelegenen Ortschaften 14100 M., der weiter gelegenen 14180 M., ins Haus gebracht 200 M. mehr, durch die Post bezogen 14036 M. einchl. Beleggeld. — Wochentarten, nur in der Geschäftsstelle Einbehalte 2: 3500 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeits-einstellung oder Auslieferung hat der Besteller keinen Anspruch auf Verrückung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (freiheimlich): Die 9-spaltige Kolonettelle für Anzeigen aus Stadt und Kreis Sorau je Millimeterhöhe 200 Mark, für auswärtige Anzeigen 400 Mark; im Restmetriell die 4-spaltige Kolonettelle je Millimeterhöhe 500 Mark, für auswärts 1000 Mark. — Für Anzeigen, durch Fernsprecher aufgegeben, wird ein Zuschlag von 10% erhoben, ohne eine Gewähr für Richtigkeit zu übernehmen. — Abgibt nach festem Tarif, nur gültig bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen; bei späterer Zahlung, bei Kontofürten und bei Erhebung durch Nachnahme erlischt jeder Anspruch auf denselben.

Nummer 171

Mittwoch, den 25. Juli 1923

113. Jahrgang

Zwischen London und Paris.

Der diplomatische Kampf zwischen London und Paris ist in vollem Gange. Der englische Entwurf für eine gemeinsame Antwort der Minister an Deutschland liegt in Paris vor. Aber seinen Inhalt wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es heißt, daß er außer Poincaré und Millerand vorerst niemandem bekannt sei. In der englischen Presse finden sich aber doch Angaben über die wichtigsten Punkte der Antwortnote. Den Hauptnachdruck schenkt England nach wie vor auf die Frage der Prüfung der Zahlungsfähigkeit zu legen. Die neueste Sonntagsrede Poincarés beschäftigt sich fast ausschließlich mit diesem Punkt. Poincaré bestätigt also gewissermaßen selbst, daß in dem Kampf zwischen beiden Mächten die Frage der Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands eine entscheidende Rolle spielt.

Aus der Festigkeit der Rede Poincarés in Billers Colterers kann man weiter schließen, daß die französische Auffassung in diesem Punkte der englischen diametral entgegengesetzt ist. Herr Poincaré antwortet zwar formell Herrn Lloyd George, der angeht des unaufrichtigen Zusammens Frankreichs über seine Witter auf die tatsächlich erfolgten modernen und rentablen Wiederaufbau der französischen Industrie und die darin liegende Gefahr einer Konkurrenz für die englische Industrie hinweisen hatte. Aber Herr Poincaré meint wohl Herrn Baldwin, wenn er die drohende kriegerische Segemonie Deutschlands an die Wand malte und zum Beweis dessen auf die veritabile Gliederung der deutschen Wirtschaft in Form der großen Konzernbildung hinwies.

Für jeden, der sehen will, ist klar, daß die Zusammenfassungsbewegung der deutschen Industrie ihre Ursache in der durch die französische Politik herbeigeführten, sich verzweifelten wirtschaftlichen Lage Deutschlands hat, welche die Industrie, sofern sie nicht zusammenbrechen will, zur vertikalen Gliederung geradezu zwingt. Nur Herrn Poincaré bleibt es vorbehalten, darin einen Beweis für die ungeschwächte wirtschaftliche Kraft Deutschlands zu sehen und dahinter weiter die Mächtigkeit der Wirtschaftsstärke zu wittern, demnachst auch die ganze politische Macht an sich zu reißen, und zwar nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa oder in der gesamten Welt. Man darf wohl annehmen, daß in England und auch wohl in anderen Ländern niemand auf die Produkte eines überreizten Gehirns hereinfällt, daß man dort vielmehr die wirkliche Lage Deutschlands richtig einschätzt. Aber Poincaré lagte auch jetzt wieder mit unverkennbarer Deutlichkeit, worauf es Frankreich allein ankommt: nicht auf Wiederherstellung einer geordneten Wirtschaft in Deutschland, die doch die Voraussetzung für jede Reparationszahlung sein muß, sondern auf dauernde wirtschaftliche und politische Niederhaltung, um Deutschland ein für allemal als wirtschaftlichen und politischen Faktor der Welt auszuschalten. Deshalb bemüht er sich mit aller Kraft gegen jede Art Nachprüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Der fundamentale Unterschied zwischen der französischen und der englischen Auffassung in der Reparationspolitik wird durch die neue Rede Poincarés wieder groß bekräftigt.

Wenn der „Observer“ davon spricht, daß der Wortlaut des britischen Antwortentwurfs nicht endgültig und unabänderlich sei, daß aber die Hauptgrundsätze der britischen Politik unangetastet bleiben müssen, dann muß man doch sagen, daß es sich hier, wenn Worte überhaupt einen Sinn haben sollen, um einen Hauptgrundsatz der englischen Politik handelt. Die Rede Poincarés lehnt gerade diesen Hauptgrundsatz ab. Daß diese Rede den begonnenen diplomatischen Verhandlungen einen guten Boden bereitet hat, wird man wohl auch in England nicht behaupten wollen.

Der Ehrhardtprozess.

Leipzig, 23. Juli. Heute begann vor dem Staatsgerichtshof der Ehrhardtprozess unter umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen. Von den Angeklagten ist nur

Prinzessin Margarete von Hohenzollern-Hechingen

anwesend. Auf Antrag des Oberreichsanwalts wird beschlossen, die Verhandlung gegen Ehrhardt, Liebig und Professor Schloesser abzuturnen und nur gegen die Prinzessin von Hohenzollern zu verhandeln.

Die Angeklagte macht bei ihrer Vernehmung Angaben über ihr Vorleben und gibt an, Ehrhardt auf dem Schloß ihres Onkels in Oberheilingen kennen gelernt zu haben. Zur Zeit des Rapp-Vorfalles sei sie in Berlin gewesen, doch habe sie über die Rolle Ehrhardts dabei keine rechte Kenntnis gehabt. Nach ihrer Heirat habe sie nach München gehe und sich dort hier getroffen und mit ihm freundschaftlichen Verkehr gepflegt. Zu den Verhältnissen des Vorliebes, daß sie doch gewußt haben müsse, daß Ehrhardt lediglich verheiratet wurde, erklärt die Prinzessin, daß sie geglaubt habe, daß Ehrhardt mit der Annahme eines anderen Namens ein anderer geworden und daß die Angelegenheit Ehrhardt damit erledigt sei. Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie bekannt worden habe, den Aufenthalt Ehrhardts nicht zu kennen und mit ihm in keiner Verbindung zu stehen. Schließlich erklärt die Angeklagte, daß sie körperlich krank gewesen sei und sich in großer Aufregung befunden habe und daß sie bei ihrer Vernehmung an die Möglichkeit einer Annaherheit nicht gedacht habe.

Es folgt

Die Zeugenvernehmung.

Untersuchungsrichter Dr. Meß schildert die Vernehmung der Angeklagten. Da die Angelegenheit für eine dauernde Verbindung der Prinzessin mit Ehrhardt zu stark waren, bestand ich darauf, daß sie ihre Aussagen beschwören. Sie weigerte sich zunächst auch aus religiösen Gründen. Inzwischen hatte ich von der Volkstribunal erfahren, daß im Hause der Prinzessin ein Herr v. Schwabe wohnte. Da dieser vielleicht über den Verkehr der Prinzessin Aussagen machen konnte, lud ich ihn vor. Er kam in Begleitung der Prinzessin. Diese erklärte, ihre Aussagen werden zu wollen, aber nicht religiös. Ich wußte, daß der Prinzessin ein beratiger Rat nicht von einem katholischen Geistlichen gegeben worden war, und machte sie darauf aufmerksam, daß ein falscher weltlicher Eid nicht weniger fündig sei, als ein falscher religiöser Eid. Die Ausweisung wurde den angehenden Herrn v. Schwabe waren sehr mangelhaft. Deshalb gab ich ihm den Kriminalkommissar Bescheiden mit, um andere Ausweisungspapiere zu beschaffen. Als Schwabe gegangen war, wurde mir die Mitteilung gemacht, daß der Herr, der eben fortgegangen sei, sei der Konsul Eichmann. Ich wußte aber, daß Konsul Eichmann mit Ehrhardt identisch sei und traf infolgedessen meine Maßnahmen. Der Zeuge

schilderte nun die Entlassung Ehrhardts. Er habe Ehrhardt darauf hingewiesen, daß er die Pflicht habe, die Urteile vor den Folgen eines Meineides zu bewahren. Darauf habe Ehrhardt der Prinzessin entsprechende Botschaft zumommen lassen. Der Zeuge erklärt, nur durch die Vernehmung auf ihr Standesbenachteiligung gelang es, sie zum Widerruf zu bewegen. Ich halte die Prinzessin, die ohne Vater und Mutter aufgewachsen ist, für ein bedauerndes Opfer ihrer Vernehmung, die unbekannt unter den Einfluß Ehrhardts, den sie als Helben verehrt, geraten ist. Der Zeuge erklärt weiter, er habe durchaus mit der Möglichkeit eines Falleschubes statt eines Meineides gerechnet.

Gegen 1 Uhr tritt eine dreiviertelstündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fand die

Vernehmung des Oberpräsidenten Koste

statt. Dieser gibt ein Bild über die Entlassung und Bildung der Freikorps innerhalb der Reichswehr. Ehrhardt habe es verstanden, mit geradezu jugendlichem Kraft seine Leute für seine Gedankenengänge zu begeistern, wenn auch seine Methoden dabei nicht unbedingt aus dem Rahmen waren. Bei der Herabsetzung der Marinebrigade habe er (Koste) Anfang März 1921 die Auflösung der Marinebrigade befürwortet. Der Rapp-Vorfall sei ein Verstoß auf die Achtung der Disziplin gewesen, und Ehrhardt sollte der Säbel sein. Dem Stabschef, Oberst von Gilla, habe Ehrhardt erklärt, er würde zunächst den Befehlen seiner vorgelegten Generale folgen, nicht aber wenn dieser im Gegensatz zur Reichsregierung stände. Diesen Worten habe Zeuge vertraut.

Von den nächsten Zeugen führt der ehemalige erste Generalstabschef der Brigade Ehrhardt Hauptmann Hansen aus, daß Ehrhardt ihm feierlich gelagt habe, die Brigade handle nur im Rahmen eines größeren Ganzen. Sein Einfluß auf die Truppen sei außerordentlich gewesen.

Der nächste Zeuge, Hauptmann Volkman, gibt an, daß er den Einbruch gehabt habe, daß Ehrhardt sich durch General von Lüttwitz gebunden fühle, und infolgedessen dem Befehlen der anderen Generale nicht Folge leisten konnte. Dies bekräftigt ein weiterer Zeuge, General von Obergshausen, und fügt hinzu, daß Ehrhardt geglaubt habe, er müßte marschieren, weil auch andere Truppen marschieren. Davon, daß Lüttwitz keine Befehlsgewalt mehr gehabt habe, habe Ehrhardt nichts gemerkt, und es sei ihm auch nichts davon gelagt worden. Im weiteren Verlauf des Verfahrens führte der Zeuge zugunsten Ehrhardts an, daß dieser sich nach einer Unterredung mit dem General von Seeck wieder der alten Regierung mit seiner Brigade zur Verfügung gestellt habe. Weitere Zeugen, Leutnant von Bod und Generalleutnant von Hüllen, bezeugen, daß sie vergeblich versucht hätten, Ehrhardt von seinem Vorhaben abzurufen, doch habe dieser dem Befehl des Generals von Lüttwitz unbedingt Folge leisten wollen. Nächste Sitzung Dienstag.

Prüfung der englischen Dokumente.

Paris, 23. Juli. Savas teilt mit, daß heute vormittag am Quai d'Orsay eine Konferenz zur Prüfung der englischen Dokumente stattgefunden hat. Unter dem Ministerpräsidenten haben die Bevollmächtigten der Direktion im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der bevollmächtigten Direktor der Abteilung des Außenministeriums für Handelsbeziehungen, Savas, Platz genommen, es wurde eingehendes Stillschweigen über den Verlauf der Konferenz bewahrt. Es liegt aller Grund zur Annahme vor, daß Poincaré der Brüller Regierung auf dem gewöhnlichen Wege keine Anklagen mitteilen werde. Die beiden Regierungen würden sich dann über die zu erhellende Antwort einigen. Der ursprüngliche für Donnerstag vorgesehene Ministerat werde bereits morgen stattfinden, um Poincaré seine Ansicht zu geben, den Minister von den englischen Dokumenten und seinen Anklagen darüber in Kenntnis zu setzen.

London, 23. Juli. Lord Cheffeld lagte in einer Rede bei einer politischen Veranstaltung, die Hauptschwäche der internationalen Stellung Englands liege, daß es einen Vertrauensbruch begangen habe durch den Friedensvertrag mit Deutschland auf Grund von Bedingungen, die sich nicht an die 14 Punkte Willsons hielten.

Der „Antifalschidentag“.

Am 29. Juli holen die Kommunisten in ganz Mitteldeutschland unter dem Vorwand gegen den Faschismus zu protestieren, zu einem erneuten Schlags gegen das deutsche Vaterland aus. Mit allen Mitteln werden die Vorbereitungen dazu getroffen. Wenn alles nach den Plänen der Kommunisten vor sich geht, dann stehen wir mitten in einer neuen Revolution.

Eine Berliner Korrespondenz bringt die Mitteilung, der preussische Innenminister beabsichtige, die Abhaltung des „Antifalschidentages“ in Potsdam zu verbieten, da mit der Möglichkeit von Zusammenstößen zu rechnen sei.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ dazu von unterirdischer Seite hört, trifft diese Nachricht nur insoweit als der preussische Innenminister augenblicklich prüft, welche Haltung den Demonstrationen gegenüber einzunehmen sei.

Sannover, 23. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Am 29. Juli wollen die Kommunisten große Demonstrationen veranstalten. Mit Gegenüberstellungen ist zu rechnen. Die Berichte der Zeitungen und gewisse Vorbereitungen, von denen der Oberpräsident Kenntnis erhalten hat, haben diesen veranlaßt, mit Rücksicht auf die gespannte Lage die Regierungspresidenten anzuweisen, im gesamten

Bereich der Provinz Hannover zum Zweck der Aufrechterhaltung der gefährdeten Ruhe und Ordnung die Veranstaltung von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel, ganz gleich welcher Parteien und Organisationen, am 29. Juli zu verbieten.

Minden, 23. Juli. Die zu einer Arbeitsgemeinschaft zumammengeschlossenen vaterländischen Verbände haben infolge der von den Kommunisten geplanten Demonstration eine Entschloßung gefaßt, in der es u. a. heißt: Das in der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände vereinigte Bürgerturn ist nicht gewillt, sich die kommunistischen Uebergriffe noch länger bieten zu lassen. Sollte ein Verbot der Umzüge nicht erfolgen oder sollten die Umzüge trotz eines Verbotes stattfinden, so wird die Mindener Bürgergesellschaft auf dem Volke sein und sich selbst zu schützen wissen.

Befehl aus Moskau.

Salle, 22. Juli. Die vaterländischen Vereine planen die Wiedererrichtung des zerstörten Volkstheatergebäudes am 2. September durch eine vaterländische Kundgebung zu begehen, wozu auch General Ludendorff sein Erscheinen zugelagt hat. Der „Kalenblatt“ ist darüber sehr empört, daß der Ludendorff persönlich anwesend sein wird. Schließlich stellt das Blatt die ganze Frage, indem es den vaterländischen Verbänden empfiehlt, nicht bis zum 2. September zu warten, da noch einem „Fünftages“ aus Moskau bis dahin die bolschewistische Katerrepublik ausgerufen sein muß. Wird die halbesche Arbeiterkraft diesen Befehl nicht nachkommen, so wird das ganze „Fünftages“ unterminiert und so mit den monachistischen Gegenüberstandern am 2. September in die Luft gesprengt. Hoffentlich nimmt sich der Staatsanwalt dieser Besorgnisse an.

Allmählich wird es doch wohl selbst der Naivität begreifen, was der kommunistische „Antifalschidentag“ am 29. Juli zu bedeuten hat.

Die innere Anleihe.

Wie wir bereits mitteilen konnten, plant das Reich die Ausgabe einer inneren Anleihe, um das Bedürfnis weiterer Volkstreu nach selbstständigen Anlagen zu befriedigen.

Die Verhandlungen, die zu diesem Ziele führen sollen, haben am Montag vormittag im Reichsfinanzministerium begonnen. Den Vorsitz führt Reichsfinanzminister Dr. Ser-mann. In den Beratungen nehmen außer den Vertretern des Ministeriums mehrere Mitglieder der Reichsbank und eine Reihe von Vertretern der Großbanken teil.

Von zuständiger Stelle erhalten wir die Mitteilung, daß der Reichswirtschaftsminister die Reichsbank ermächtigt hat, Termin-geschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarschankungen ohne Einhaltung der Einheitskurve abzuschließen, sowie Depositionen zu gestalten, nach näherer Bestimmung der Reichsbank für deren Rechnung Terminkäufe abzuschließen.

Le Trocquers „Inspektion“.

Die Dortmund Union-Metallwerke befeht.

Paris, 23. Juli. Nach einer Savas-Meldung aus Düsseldorf besichtigte Le Trocquers gestern die Krupp-Werke in Geseffeld, die die Franzosen vor einiger Zeit befeht hatten, um dort 21 000 Tonnen Roheisen sowie 60 000 Tonnen Roheisen und Briketts zu beschlagnahmen. Wie „Echo National“ schon am Tage vor der breite Le Trocquers vorangefahrt hat, ist der Minister von seiner Rundreise befreit. Der Minister behauptete, daß die im Auftrage der Franzosen stehenden Arbeiter auf etwa 1 1/2 Millionen Tonnen zu schätzen seien, was reichlich genügen würde, um die Bedürfnisse der französischen und der belgischen Metallindustrie bis Januar zu befriedigen.

Wie Savas aus Dortmund meldet, sind die Metallwerke der Dortmund Union gestern ohne Zwischenfall befeht worden.

Stillegung des Offener Telegraphenamts.

Nach einer Meldung aus Essen haben die Franzosen gestern vormittag den ge-

fanften Betrieb des Essener Telegraphen- amtes wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Werden gebracht. Da der Telegraph die letzte Möglichkeit war, einen wirtschaftlichen Verkehr mit der Außenwelt aufrechtzuerhalten, bedeutet der neue französische Einmarsch eine weitere Gefährdung der Lebensmittelversorgung Elens.

Beziehung der See- „Unier Fris“.
Der „Solalanger“ meldet aus Gelsen- künen, daß die Franzosen gestern morgen die See- „Unier Fris“ in Wanne besetzt und die Kohlenbänke beschlagnahmt haben. Da die See- „Unier Fris“ einer der Hauptlieferanten der Vertragsstoffe für Holland ist, haben also die Franzosen eigentlich den Holländern die Rohstoffe fortgenommen. Die Beschlagnahme der See- „Unier Fris“ ist in einem vierundzwanzigstündigen Proteststreik getreten.

Abänderung der bayerischen Verfassung.

München, 23. Juli. Im Verfassungs- auschuß des Landtags trat die gegenläufige Auffassung der Parteien über die Notwendigkeit der Abänderung der bayerischen Verfassung über das Volks- begehren und den Volkenscheid in der Monarchienfrage in Erscheinung. Die Redner der Oppositionsparteien wiesen darauf hin, daß in der Erarbeitung der not- wendigen Stimmenzahl für die Volksbegehren eine schwere Gefahr liege, weil es zu allen möglichen Mitteln mißbraucht werden könne. Besonders stark wandte sich der Demokrat Dr. Dirr gegen die Regierungsentwürfe. Er erklärte, man wolle nur zu gut, was gewisse Kreise in Bayern vorhätten, nämlich die deutsche Verfassungsfrage aufzurollen und Bayern so heranzuführen, daß es zum Sturzpunkt gegen die jetzige Reichsverfassung verwendet werden könne. In sehr weiten Kreisen Bayerns sehe man mit Besorgnis, daß das Endziel nicht eine maßvolle ver- nünftige föderalistische Ausgestaltung sei, sondern die Aufstellung der ganzen Reichsverfassungsfrage in weitelem Sinne. Wollte die Regierung diesen Weg mitgehen, der eine Lockerung des Reichsgefüges bedeute und letzten Endes ein sogenanntes laiches Bayern, aber ein getrimmertes Preußen mit sich bringe?

Der Minister des Innern Dr. Rehm er- wärmt sich gegen die Behauptung, als ob die Regierung mit der Vorlage bestellte Arbeit geleistet habe. Jetzt stehe das Volksbegehren nur auf dem Papier. (Zustimmung rechts). Von den Gefahren, die der demokratische Redner an die Wand gemalt habe, könne keine Rede sein. Dem gegenüber erklärte Dr. Dirr, daß die ganze Sache von den Geheim- verbänden ausgegangen sei, die, nachdem sich ein gewaltiges Vorgehen als unangbar erproben habe, jetzt den Parlamentarismus einspannen wollten. In der Abstimmung wurden die beiden ersten wichtigsten Artikel der Vorlage, die Herabsetzung der notwendigen Stimmenszahl für das Volksbegehren, mit 15 Stimmen der Bayerischen Volkspartei gegen 13 Stimmen angenommen.

Blutige Ausschreitung in Frankfurt a. Main.

Ein Staatsanwalt erschlagen.

Die Frankfurter sozialdemokratische Partei, die Kommunisten und der Arbeiterbund haben nach einer Medung aus Frankfurt a. M. für gestern nachmittag zu einer Kund- gebung gegen Wucher und Kapitalis- mus ausgerufen. Sämtliche Geschäfte der Stadt waren geschlossen. Von den Fabriken zogen die Arbeiter in geschlossenem Zug nach dem Marktplatz. Sämtliche Straßen und das Marktplatz wurden von der Menge eingenommen. Mehrere Redner hielten Ansprachen an die Menge. An den Demonstrationen beteiligten sich mindestens hunderttausend Personen. Zu Unruhestörungen ist es nur in der Schwim- mstraße gekommen, wo der dort wohnende Staatsanwalt Dr. Haas von der Menge für schwer mißhandelt wurde, daß er bald darauf starb. Seine Wohnung wurde demoliert und ausgeraubt.

Im Gismeer.

Seemann von Carl Ruffell.
(35. Fortsetzung.)
„Dem Planter ist es ebenso gegangen“, sagte Wall hinzu.
Eine Weile noch fragte ich den Boots- mann haltig und ungeduldig nach allen Einzel- heiten der Katastrophe aus, bis ich sah, daß ich alles erfahren hatte, was zu erfahren war. Nachdem ich mir noch die Adresse des Seemanns notiert und mich vergewissert hatte, daß er vorläufig auf keinem anderen Schiff anganzulernen beabsichtige, verabschiedete ich mich und ging in mein eigenes Kabin.
Evelines Vater wollte zuerst gerade bei einem Freunde in Paris und hatte mir vor einigen Tagen geschrieben, daß er am dritten oder fünften Oktober zurückzukehren gedenke. Er äußerte sich sehr besorgt über das lange Seewesen seiner Tochter, und da kein Ge- waltswort nicht der beste war, so beschloß ich, mit der Mitteilung der traurigen Nach- richt bis zu seiner Rückkehr zu warten.
Ich selbst war durch die Unglücksbotschaft niedergeschmettert und getroffen. Ich sah vor meinem inneren Auge nur immer das ent- malte, mit den Wellen kämpfende Wrack, auf dem meine arme Eveline in blühender Todesangst einem quälenden Ende entgegen- trieb.
Ich und zu machte mein Schmerz sich in wilden Anflügen gegen mich selber Luft. Ich nannte mich einen Ecken, der sein Bestes auf der Welt ins Verderben geschickt hatte;

Die englischen Arbeiter gegen den Rüstungswettbewerb.

London, 23. Juli. Im Unterhaus brachte heute nachmittag der Arbeiterführer Ramsay MacDonald eine Entschließung zum Gunsten der Abrüstung ein. Sie besagt, das Unter- haus belege die reichen und zunehmenden Ausgaben für die Streikkräfte zur See und in der Luft und andere militärische Vorbereitungen, die wieder den Beginn des Rüstungs- wettbewerbs bedeuten und Mittel verbrauchten, die für Unterricht, Gesundheitswesen und ähnliche soziale und humane Zwecke ver- wendet werden sollten. Sie erinnert an die Verprechungen politischer Führer und an die Erwartungen der Nation, daß der große Welt- krieg der letzte Krieg sein sollte. Die Ent- scheidung fordert die Regierung auf, unver- züglich Schritte zu tun, um eine internationale Konferenz einzuberufen, damit diese ein Pro- gram nationaler Sparsucht erzeuge, das auf der Grundlage ausgehen sollte, daß der Friede und die Freiheit der kleinen und großen Nationen nur durch Verzichtung geliebt werden könne. MacDonald erklärt in seiner Be- gründung, es sei tief beklagenswert, daß die Ausgaben, die der Vorbereitung des nächsten Krieges dienen, so riesenhafte Umfang an- genommen hätten. Sie mehr eine Nation für Verteidigungszwecke ausgeben, um so mehr ver- nachlässige sie die moralischen und sozialen Pflichten. 1914/15 hätten politische Führer zum Eintritt in das Heer aufgefordert, um mit den Kriegen ein Ende zu machen. MacDonald fragt, ob dieses Versprechen nicht ein- gehalten werden solle.

Republikanische Bewegung in Griechenland.

Paris, 23. Juli. Nach einer Privatmel- dung des „Matin“ aus Belgrad sind dort Nachrichten aus Salonik eingetroffen, wonach man in Griechenland eine große republi- kanische Bewegung in Aussicht, welche die Monarchie in Gefahr bringe. Einige dem Könige treu gebliebene Regimenter hätten in Athen konzentriert werden müssen, um einen Staatsstreich zu verhindern. Das Zentrum der republikanischen Agitation befinde sich in Salonik. An der Spitze der Bewegung stän- den Wenizelos, der ehemalige Komman- dant der griechischen Streitkräfte in Thrazien, General Pangalos, sowie der Admiral Sadihiyriados. In Salonik und in West-Thrazien bestünde man einen ersten Konflikt mit dem König treu gebliebenen Regimentern. Die republikanische Bewegung werde von den griechischen Finanzleuten Basil Saharoff und Benachi unterstützt.

Deutschland.

— Geheimer Oberinspektorialrat Reichl ist vom preussischen Evangelischen Oberkirchenrat zum Generalsuperintendenten der Gena mark mit dem Amtssitz in Schneidemühl ernannt worden.

— Laut „Vorwärts“ haben nach dem bis- herigen Ergebnis der Verhandlungs- wahl der Metallarbeiter in Berlin die Kommunisten eine erhebliche Mehrheit erzielt. Bis 12 Uhr nachts wurden 54 287 kommunistische und 22 272 sozialdemokratische Stimmen gezählt.

— Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die Bergarbeiterverbände der Arbeit- geberei neue Forderungen unterbreitet. Es soll im Laufe der nächsten Woche über diese Forderungen verhandelt werden. Heute beginnen die Verhandlungen über die Sicherung der Kaufkraft der Bergarbeiter- löhne.

— Die Ungunst der Konjunktur, vor allem die Unmöglichkeit, Rohstoffe zu beschaffen, hat, wie der Nordische Nachrichten dienst meldet, die Kakaopompage von Theodor Reichardt S. m. b. H. in Mandelsch, gezwungen, ihren Betrieb stillzulegen.

— Der Reichsausschuß der Deut- schen Landwirtschaft hat in seiner letzten Vollversammlung zu dem sozialdemokratischen Bodenkulturreformer- Antrag in einer Ent- scheidung Stellung genommen, in der er den Antrag Müller-Franke und alle auf das gleiche Ziel hinauslaufenden Vorschläge auf das entschiedenste abgelehnt hat und die gesamte Land- und Forstwirtschaft zu einmütiger ent-

schlossener Gegenwehr aufruft. Es geht, so heißt es in dem Beschluß, um den Bestand des Privatbesitzes, der Grundlage unserer Wirtschaft, um das Gedeihen der Land- und Forstwirtschaft und aller sonstigen Gütererzeugung, um die Zukunft des deutschen Vaterlandes.

Ausland.

Washington, 23. Juli. In einem Brief an den Präsidenten der amerikanischen Arbeitervereinigungen, Samuel Gompers, erklärt Staatssekretär Hughes, die Vereinigen Staaten könnten nicht erkennen, solange keine Führer nach innen und außen einen Geist der Forderung an den Tag legen. Selbst wenn die Stabilität der Sowjetregierung und das Verhältnis des russischen Volkes zu ihr nicht fraglich wären, würde Abszus ständige Verlegung internationaler Verpflichtungen allein ausreichen, seine Anerkennung durch die Vereinigten Staaten zu verhindern.

Karlskrona, 23. Juli. Ein aus dem Linienschiff „Sannover“, dem kleiner Kreuzer „Arcona“ und 11 Torpedobooten bestehendes deutsches Geschwader ist heute früh in den hiesigen Kriegshafen eingelaufen.

Einheimisches

Kachdru anderer Original-Verträge ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Sorau, den 22. Juli 1923.

Die neuen Fernsprechgebühren.

Die Fernsprechgebühren vom 1. August ab sind folgende:

Die Jahres-Grundgebühren für einen Fern- sprech-Hauptanschluß bleiben bis Ende Sep- tember unverändert.
Für ein Ortsgespräch von einer Teil- nehmerstelle aus 500 M.; für ein öffent- liches Sprechstello aus 1000 M.; für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Min. Dauer bei einer Entfernung bis zu 5 km ein- schließlich von einer Teilnehmerstelle aus 1000 M., von einer öffentlichen Sprechstello aus 1500 M., von mehr als 5—15 km einseh. 2500 M., von mehr als 15—25 km einseh. 5000 M., von mehr als 50—100 km einseh. 7500 M., für jede weiteren angefangenen 100 km mehr 3000 M.; Vortagsanmeldung 1000 M.; Auskunftsgebühr 1000 M.; Streichungsgebühr für Gespräche auf Entfer- nungen von mehr als 5 km 1000 M., bis 5 km 500 M.; Xp, V- oder N-Gebühr für eine Person je 4000 M., für jede weitere Person 2000 M.; Unfallmeldegebühr 7500 M.

Die Teilnehmer können ihre Einrichtungen aus Anlaß der Gebührenerhöhung auf den 31. Juli oder 30. September 1923 fündigen.

Die Aussichten unserer neuen Ernte sind, wie wir einem Bericht der „D. Ztg.“ entnehmen, nach den vielfach vor- liegenden Berichten im größeren Teile unseres Landes in jeder Beziehung weit besser, als sie seit einer langen Reihe von Jahren ge- wesen sind. Bis zum Ende Juni war die Ent- wicklung unserer im ganzen recht befriedigend stehenden Saaten außerordentlich durch die anormal nagelste Witterung gehemmt wor- den. Aber seit dem Schluß des Vormonats kam noch zur rechten Zeit ein erheblicher Um- schwung unserer gesamten Witterungsverhält- nisse, und die zeitweise tropische Hitze des Juli suchte von der Veräumnis noch einzu- holen, was einzuholen war. Trohdem geht es ohne erhebliche Verpaltung diesmal nicht ab, wie sich das jetzt schon beim Roggen und der Sommerernte zeigt, die eigentlich schon mitten im Schnitt sein müßten. Es ist nicht wahrheitsgemäß, daß wir vor dem Beginn des August noch mit neuem Brotgetreide rechnen können. Glücklichere sind wir in Deutsch- land beim Roggen und teilweise auch beim Weizen durch anscheinliche Bestände der N. G. von In- und Auslandsstrogen wie von frem- dem Weizen im Verhältnisse genügender Bestände, um ohne Not auch die Versorgung zu über- sichten. Was jetzt ist aber außer jener Sinaus- zögerung der Reife durch die Witterung nennenswerter Schaden nicht eingetreten. Wohl war die Roggenblüte im Juli durch den Regen und durch die kalte Temperatur insofern be- trübt, daß sich eine Befruchtung der Weizen nur äußerst schwer und mangelhaft

vollzog. Aber die Blüte vollzog sich bis in die heiße Juliwitterung hinein und holte einen sehr großen Teil ihrer Veräumnis wieder nach. Wie sich gegenwärtig die Roggenfelder präsen- tieren, ist zwar der Weneranlass nicht überall gleichmäßig gut, aber in der Hauptsache sind doch die Weizen anscheinlich gesünder, und die An- zahl durch die Dürre des Roggenlandes verfallenes weit größer als gewöhnlich ist. So darf man auch auf einen quantitativen großen Ernt- ertrag rechnen. — Die Nachrichten über den Weizen lauten aus dessen Hauptanbau- gebieten sehr vielversprechend, und ebenso wird auch über Sommergetreide speziell Sommer- gerste und -Hafer allerseits gutes berichtet. Alles in allem deuten die Saatensandberichte aus den meisten Gegenden unseres Landes auf quantitativen gute Ergebnisse, wobei natürlich die Voraussetzung besteht, daß die weitere Witterung nicht noch qualitative Nachteile be- wirkt.

Verhaftet wurden am Samstag nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof durch die Polizei auf Mitwirkung von zwei jungen Sommerfeldern, der im Jahre 1901 in Buch- wald (Kreis Sagan) geborene Herber Schöbder und der im Jahre 1898 in Schönberg geborene Oswald Schille. Beide hatten, wie aus Sommerfeld berichtet wird, dort unter der Firma Schöbder & Schille bis 1. Juli d. J. ein Getreide- und Landes- produktionsgeschäft betrieben und sich dann nach Breslau abgemeldet, waren dort aber nicht aufzufinden. Ihre Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Guben als die wegen Millionen-Betrügereien Gefas- deten den fahrlässigen am 5.35 Uhr von Sorau nach Berlin abgehenden Personenzug bestiegen wollten.

Beginn der Hundstage. Am 23. Juli (also gestern), wenn die Sonne in das Sternbild des Krebses tritt, beginnen die Hundstage, mit denen sich allgemein der Ver- stümpft einer heißen und schwülen Zeit ver- knüpft, von der wir ja bereits einen recht kräf- tigen Vorgeschmack hatten. Zur Deutung des Wortes „Hundstage“ hat der Volksmund häufig unsere braven Vorfahren heran- gezogen, was sich aus der Redensart „Sunde- hege“ ableiten läßt. In Wirklichkeit geht die Bezeichnung auf ein Gekitz zurück, das uns aus kalten Winterabenden wohlbekannt ist, nämlich auf den Gekitz oder Sundersitz, dessen Anfang in allen Monaten den Jahresbeginns und zugleich den Eintritt der großen Nilwalle signalisierte.

Vorläuf auf der Reise. Die gegen- wärtige Reisesit ist aus der Hochaison der Bahnhofs- und Taschenbörse. Besonders auf der Reise nach oder durch Berlin ist die höchste Bekörtheit geboten, da bei den dortigen Kreim- nalvorsitz gegenwärtig ganz außerordentlich viel Ungeheuer über Berührungen sowohl auf der Staatsbahn, als auch in den Straßen, Untergrund- und Hochbahnen vorliegen.

Das kostbare Zeitungspapier. Ein Kiloogramm Zeitungspapier kostet heute fast 9000 Mark. Will folket ein Gramm heute 9 Mark. Das wäre für einen Bogen zu vier Seiten, der ein Blatt von 16 Gramm bzw. = 128 Mark. Damit hat das Zeitungs- druckpapier den Wert erreicht, den man vor dem Kriege für das kostbarste Metall, für Platin, bezahlte. Damals folket ein Gramm Platin 7, höchstens 8 Mark. Eine Erhöhung der Zeugspreise der Zeitungen ist angelehnt der stetig steigenden Herstellungskosten leider wieder unausbleiblich.

Beginn der Fährerjagd. Nach einem Beschluß des Frankfurter Bezirksaus- schusses beginnt im Regierungsbezirk Frank- furt a. D. die Jagd auf Fährer, Wächter, Wächter und künftige Moorhühner am 23. August und auf Birr-, Hafei- und Fasanen- hähne und -henen am 30. September.

Als zugelaufen gemeldet wurde im Fundbüro ein brauner, mittelgroßer, sta- baariger Jagdhund.

Der Siedlerverein hält Freitag, den 27. d. M., abends in der Rrone eine Verammlung mit wichtiger Tagesord- nung ab. (S. Anzeiger).

Belegen von Siphänen in Eilenbachanlagen. Die Eilenbachverwaltung hat bestimmt, daß in den Zügen ein Platz nur dann als belegt zu gelten hat, wenn der Sitz belegt ist. Das Unterbringen von Gepäckstücken in den Gepäckräumen ist demnach zur Sicherung eines Verwehens von Zei- tungen und Zeitkräften für die Belegung von Plätzen nicht ausreichend.

nie wollte, ich es mir vergeihen, daß ich Sir Mortimers Wunsch nachgegeben und das zarte, fränkische Mädchen in die Berne hatte schicken lassen.

„Es wüßte ich gegen mich selber. Unter- dessen hatte Mr. Butcher ohne mein Wissen den Vater meiner Braut von dem Verlust der Lady Emma in Kenntnis gesetzt. Sir Wor- timer brach seinen Karrier Verlauf sofort ab und kehrte nach London zurück. Unver- mutet trat er eines Nachmittags in mein Zimmer, wo ich — wie gewöhnlich — in unzulässiger Präten verfunken vor meinem Schreibtisch lag.

Er lag sehr elend und angegriffen aus. „Als ich Eveline zum letzten Male um- armte“, sagte er nach der ersten klummen Begrüßung, „hätte ich das Gefühl, als sei es ein Abschied für immer. Nie hätte ich in die Trennung willigen dürfen, mein armes Kind war zu zart und geschwächt für eine solche Reise — jetzt stehe ich ganz allein auf der Welt.“

Sir Mortimers Stimme klang ruhig und gefast, aber schwere Tränen rannten ihm bei seinen Worten über die Wägen, eingefallenen Wangen.

„Nein, nein“, rief ich aus, „wir brauchen nicht alle Hoffnungen aufzugeben!“ Und mit flie- gendem Atem berätete ich meinem Schwieger- vater, was ich selber von Mr. Sobbs und dem Bootsmann Wall über etwaige Rettungs mög- lichkeiten gehört hatte.

Sir Mortimer unterdrückte mich bisweilen mit Fragen, nach jeder dieser Einzelheiten. Ich und zu lösten es, als ob ein Hoffnungs-

strahl in seinen Augen aufleuchtete. Am Schluß meines Berichtes aber schüttelte er traurig den Kopf.

„Bedenke, jene Sturmnacht war am 2. Juli“, sagte er, „am 4. Juli verließ die Mannschaft das Schiff, und heute haben wir den 5. Oktober. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Feuerloos Wrack in jenen flurmeichen Gewässern monatelang mit Wind und Wellen kämpft.“

„Das verhöte Gott!“ rief ich aus. „Nein, ich hoffe vielmehr, daß die Schiffbrüchigen längt von einem andern Fahrzeug aufgenommen und in Sicherheit gebracht worden sind.“

„Dann hätte man uns benachrichtigt.“ „Das geht nicht so schnell. Geht den Fall. Eveline wäre von einem Australierfahrer gerettet worden, so würde ein Brief von ihr uns erst nach drei Monaten erreichen.“

„Nein, es ist ausgeschlossen, daß ihre zarte Gesundheit den furchtbaren Leiden in jener Eismühle gewachsen war. Verlaß Dich darauf, Fräulein, Eveline ist tot, und wir werden sie nie wiedersehen.“

Dabei blieb er, und so wenig er auch von nautischen Dingen verstand, so hielt er doch den Zustand des Wracks — wie Wall ihn geschildert hatte — für hoffnungslos und sah in dem tagelangen vergeblichen Suchen des Planter nach der Lady Emma eine unzulässige Bestätigung seiner Vermutung. „Sofien“, sagte er, „wäre in unermess- licher Höhe auf dem Meere, wenn er nicht in einer Frau gesehen, die an den Tod ihres auf See ertrunkenen Sohnes nicht glauben

wollte. Tag für Tag sah sie am Ufer und wartete auf ihn, und jedesmal, wenn ein Boot sich dem Strande näherte, breitete sie den Armbanden mit ihrem Säbeln die Arme entgegen. Nein, nein, für mich gibt es keine Hoffnung mehr, nur eine feste Anklage gegen mich selbst, daß ich mein einziges Kind in den Tod getrieben habe.“

Ich konnte es nicht ertragen, ihm so sprechen zu hören. Ich ergriff seine Hände, und ein Bild in mein zudenbes, blaßes Gesicht ließ ich verfluchen.

Am nächsten Tage gingen wir zusammen in das Kontor der Reederei, wo wir von Mr. Butcher, dem zweiten Teilhaber der Firma, erfuhren, daß Gefegschiffe auf der Rückkehr von Australien sich unangünstiger Windberüh- nisse halber oft ziemlich weit nach Süden wagen müßten. Der Reeder hatte mit ver- schiedenen Kapitänen und anderen Fachleuten über unsere Ungelegenheit gesprochen, und alle waren der Meinung gewesen, es sei durchaus nicht unmöglich, daß die Schiffbrüchigen durch ein anderes Fahrzeug aus ihrem schwim- menden Gefängnis befreit werden könnten.

Von Bootsmann Wall, den wir gleich hinterher aufsuchten, hörten wir freilich nichts Neues, doch ließ mein Schwiegervater sich noch einmal den Vorgang der entdeckenden Ereignisse auf der Lady Emma erzählen und fragte den Seemann noch besonders über Cos- linsens Gesundheitszustand aus.

(Fortsetzung folgt.)

Lichtspielhaus

Ab morgen Mittwoch bis Sonntag:
Das gewalt. Filmwert:

„Phantom“

von Gerhart Hauptmann,
nach dem gleichnamigen
Roman der Berliner Illu-
strierten Zeitung für den
Film bearbeitet von Thea
von Harbou.

Lyn...
Mittwoch Sage.

Familien-Nachrichten.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders

Gerhard

von nah und fern zuteil wurden, danken wir hiernit herzlich. Ganz besonders danken wir der Jugend zu Groß-Petersdorf und dem Kadaverer-Berein „Möwe“ für das Ehrengeleit und die liebevolle Ausschmückung, ferner Herrn Pastor Deletat für die frohlichen Worte am Grabe, sowie allen denen, die unserem unergreiflichen Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Groß-Petersdorf, den 24. Juli 1923.

Familie Robert Gärtner.

Gonntag früh starb nach kurzem Krankenlager Frau

Auguste Lukas

im 82. Lebensjahre, was hiermit allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis gebracht wird.
Die Hausbewohner Friedr. Str. 25/26.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr von der Seltersdorfer Kirche.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben kleinen

Gerda

in so reichen Maße erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Soranu N.-L., den 23. Juli 1923.

Die trauernden Eltern:

Paul Weber und Frau Frieda geb. Erfurt.

Otto Warch u. Frau

Elia geb. Fiedler

Danken herzlich für die ihnen zu ihrer Beerdigung zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Megen Familien-
sellschaft bleibt
Mittwoch, den 25.
Juli, mein Lokal
geschlossen.

Oskar Adam, Zedel.

Zu verkaufen:

Gutes, 6 Wochen altes
Kullfals u. 3 Ferkel.
Pflanzener Straße 16.



DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1922 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden.

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland
Bankmässige Geschäfte aller Art

Siedler-Verein

e. G. m. b. H.
Freitag, d. 27., abds. 8 Uhr, „Krone“.

Verjamm lung

Wicht. Tagesordnung

B. f. B.

Seite Dienstag, den 24. Juli, abds. 8 Uhr.

Spielausüb- nung

im „Schützenhaus“,
Der Sportwart.

Haus-Wirt

Eduard Fein,
Große Reichstraße 17.

Die Canerfirshen- Ruzung

des Ritteroutes Ober-
Hersdorf A soll bald
dicht verpackt werd.
Angebote an die
Gutsverwaltung.

MÖBEL

liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen, ein-
zelne Möbel und kompl. Schlafzimmern, Speisezimmer,
Wohnzimmer, Küchenrichtungen, Sofas in Bleich und
Stoff, Matratzen und Ruhebetten. Verschönerung meiner
Lager Oberstr. 22, Zwinger 2 und im Schloss ohne
Ausschlag. Meine 20jähr. Geschäftspraxis bürgt für re-
elle Bedienung. Eigene Tischlerei, eigene Polstererei.

Hübner

Oberstraße 22 Tischlermeister Soranu N.-L.
Telefon 526.

Vermessungs- u. kulturtechnische Büro A. Czech, Sagan, Ludwigsplatz 4

Das bisher von mir geleitete
habe ich übernommen und führe weiterhin sämtliche amtlichen
Messungen zur Veränderung des Grundbuches, Grenzherstellungen,
Gutmessungen, Nivellements, Wasserrechtssachen und alle kultur-
technischen Arbeiten in kürzester Frist aus.

Walter Semler

staatl. vereid. Landmesser u. Kulturingenieur

Hohe Belohnung!!

Herrenuhr - Anhänger

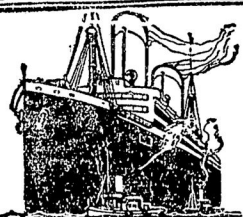
(Chateleine), aus Gold und Zulußber
gefertigt, am letzten Sonnabend um
10 Uhr vormittags in unmittelbarer
Nähe des Volkshauses Schönbald
verloren. Finder wird gebeten,
den Gegenstand gegen
hohe Belohnung abzugeben bei

Bankdirektor

Tettenborn,

Markt 27.

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit
eigenen Dampfern. Anerkant vorzügliche Unter-
bringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Verpackung

Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

in Soranu: Emil Kühn, Oberstr. 5.

in Berlin: General-Vertretung,
F. Montanus, Invalidenstr. 93.

Möbel und Polsterwaren

empfiehlt preiswert

Ernst Kerber,

Spezialermeister, Möbel- und De-
korationsgeschäft, Neufährstraße 6.

Sander & Brathuhn

Berlin W.35 Oele
Fette
Treiben
Packungen
Dichtungsplatten
Schläuche



Chaiselongues.

Sorauer Möbelfabrik

mit guten Stoff-
bezügen empfiehlt
born. B. Felting
Niederstraße 38.

11 Wochen alle
Dobermannhünd.
zu verkauf. Stamm.
Steinstraße 23.

Aufruf!

Kammerjäger Kurt Janitschke

kommt, um Angehöriger aller Art, wie:

Ratten, Mäuse, Schwaben usw.

unter schriftl. Garantie zu vertilgen.

Bestellungen erheben an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wagen-Ausgabe Spezialität. Fahrrad vorhanden.

Ort des zu vernichtenden
Angelegers bitte angeben.

Kurt Janitschke,

vereid. Chemiker,
Mitglied d. Verb. Deutscher
Ungeziefer-Bekämpfungsbetr.

Schweizerfürsorge für deutsche Kinder.

Zur Unterbringung stark unterernährter
erholungsbedürftiger Kinder in der Schweiz

auf die Dauer von 8 Wochen sind uns 10 Frei-
plätze zur Verfügung gestellt worden. Und
sogar sind eingelassen worden

5 evangelische Anaben, davon zwei 6 Jahre
und drei 8-13 Jahre alt,
5 evangelische Mädchen, davon zwei
6 Jahre und drei 7-10 Jahre alt.

Angesichts dieser Umstände werden von 5000
Mark müssen die Kosten für ermäßigte Eisen-
bahnfahrt (1/4 des Fahrpreises der 4. Klasse)
getragen werden. In begründeten Fällen
werden dieselben von uns übernommen.

Wahlungen sind binnen 3 Tagen im Zimmer
15 des Rathhauses anzubringen, wo alles
Nähere zu erfahren ist.

Soranu, den 22. Juli 1923.

Städtisches Wohlfahrtsamt.

Chaiselongues, Sofas, Matratzen

fertigt
Herm. Hübner
Möbelgeschäft

Soranu N.-L., Oberstr. 22
Telefon Nr. 526.

Sofas, Chaiselongues, Matratzen

liefert preiswert

Karl Görlitz,

Baderstraße 1.
Telefon 284.

Hohe Belohnung!

Am Mittwoch, den
18. Juli, wurde aus
meiner Garage Col-
bus, Schillerstr. 68, ein

Sperber-Auto,
Wolfsgr. Nr. 1, E. 843,
Motor Nr. 1547, Fahr-
zeit 1923, 19 PS, dunk-
elblau, Soranu-Ravol-
serie (Kren, Leipzig)

schwarz abgel. Spitz-
kühler, eingeb. Verbed.
4-Eiger, sehr. Krim-
leder, Polsterung, voll-
2-Männern gef. schalen.

Eduard Gada,
Colbus, Teleph. 217.